

# Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 1.

Samstag, den 1. Januar.

1916.

## Neujahr.

Unter den im ablaufenden Jahre belanngewordenen Erinnerungen aus dem Bismarckschen Hause ist die schönste folgende: Kurz vor seinem Tode hörte Bismarcks Tochter ihn nachts (auf beten: „Gott, schütze das Deutsche Reich!“ Möge, so wurde dieser Veröffentlichung im Januar 1915 hinzugefügt, dieses Bismarckgebet im Bismarckjahre 1915 über unserm geliebten Vaterlande Wache halten!

Das Bismarckgebet hat dies wahrlich getan. Es hat Gehör gefunden. Gottes Wille und Segen war im Bismarckjahre sichtbarlich mit unserm Vaterlande. Von alledem, was die Feinde wollten, mit ihrer Waffen Ueberzahl uns niederringen, uns aushungern, uns erschöpfen, hat sich nicht das mindeste erfüllt. Unserer Waffen Wille hat siegreich im Jahre 1915 gewaltet. Wir hungern nicht: denn wir haben, was wir zum Sattwerden brauchen. Dank der Arbeit unsrer Behörden und der zahlreichen sonstigen Körperschaften ist ein Durchhalten in wirtschaftlicher Beziehung unbedingt gesichert. Dabei sind die Preise nicht höher als im Auslande, obwohl diese Länder nicht wie wir von dem Verkehr mit der übrigen Welt abgeschlossen sind. Nimmermehr sind wir erschöpft. Wir schauen über die Jahreswende hinaus in die deutsche Zukunft mit der erhebenden Zuversicht, aus dem Jungbrunnen unsers herrlichen, gottbegnadeten Volkstums die Kräfte zu schöpfen, die zu neuen Schlägen und Siegen wider unsre Feinde befähigen.

Unsre Kräfte versagen nicht, sie wachsen noch zusehends. Was unsre Krieger zu Lande und zur See, über der Erde und unter dem Wasser geleistet haben, zeugt von unverwundlicher Nervenstärke, von unvergleichlichem Kräftevorrat, der ebenso zähe Ausdauer und geduldiges Ausbarren wie lähne Wagekunst und frischen Angriffsgelst umfasst. Unser Reichskanzler hat am 9. Dezember 1915 versichert: „Wir sind auf eine lange Kriegsdauer mit allem Nötigen versehen.“ Zu dem Nötigen gehört zuerst die wundervolle Wehrkraft, die in unererschöpflichem Maße im Körper, Geist und Willen unserer Feldgrauen und unsrer Seehelden aufgespeichert ist und sich im Laufe des Jahres 1915 fort und fort in unvergleichliche Erfolge und Errungenschaften umgesezt hat.

Unsre Heere haben es fertiggebracht, die Russen

aus Ostpreußen zu vertreiben, der Russen Riesenmauern in den Karpathen zu durchstoßen sowie Polen und andre Teile Rußlands zu erobern. Sie haben den fast über Menschenkraft steigenden Zumutungen, die die wiederholten furchtbarsten Angriffe der Franzosen und Engländer im Westen an ihren Widerstandswillen richteten, sieghaft standgehalten. Sie haben die auf das äußerste gespannten körperlichen und seelischen Anstrengungen und Entbehrungen, die der siegreiche Feldzug durch das fast unwegsame Serbien forderte, überwunden. So werden sie auch alle Ansprüche erfüllen, die im neuen Jahre die Fortsetzung des Krieges stellen kann. Und unsre Seehelden: mit welchem stillen, entsagungsvollen, in geduldiger wie entschlossener Bereitschaft getragenerm Mut schützen sie unsre Küsten, jeden Augenblick der Sekunde gewärtig, die sie an den Feind heranzuführen kann, zum Messen auf Tod und Leben. Ueberall, wohin sich beim Jahreswechsel unsre Blicke lenken, zurück in die Vergangenheit, hinaus in die Zukunft, nach Westen oder Osten, Süden oder Norden, bleiben wir der Verheißung gewiß: Fest steht und treu die Wacht. Aber noch mehr: die Wacht ist auch da, die, wenn es sein muß, noch weiter vorwärts stößt, bis wir dort sind, wohin wir wollen.

Mit einem gewaltigen Vorsprung, den wir bereits vor den Feinden haben, ihnen dadurch so fühlbar, daß wir, von einem kleinen Teile des Elsaß abgesehen, allerwege in ihren Landen stehen, treten wir in das neue Jahr. Gott war mit uns. Er wird auch fürder mit uns sein! Wir vertrauen auf unsre Kraft und damit zugleich auf Gott. Wir kämpfen weiter in Gottesfurcht, aber ohne Furcht vor den Feinden und hegen so den gerechten Wunsch auf Erfüllung der alten Neujahrsbitte:

Zum neuen Jahre neuen Segen,  
Zum neuen Willen neu Vermögen,  
Zum neuen Leiden neuen Mut,  
Und ewigen Trost durch Christi Blut!  
Ein neues Schwert zum alten Kriege,  
Zum alten Kriege neue Siege!

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplag.

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten

englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberraschung in unsere Stellungen einzudringen. Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Duzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die im französischen Besitz gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen lebhaftere Feuerkämpfe statt. Auch die Fliegerätigkeit war beiderseits sehr reger. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwica und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

### Westlicher-Kriegsschauplag.

Südlich von Schlof sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Linington wurden Vorstöße russischer Wachtformandos abgewiesen.

Bei der Armee des Grafen Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanowa an der Strypa ab. Neben starken blutigen Verlusten kostete der Feind etwa 900 Gefangene ein.

### Balkan-Kriegsschauplag.

Die Lage ist unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

## Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. Dezember. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Dez. mittags:

Russischer Kriegsschauplag: An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unserm Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Westlich Burkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Bolkhynien stellenweise Geschützkampf,

## Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.  
Von Fritz Kigel.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

Ein rötlicher Schimmer am östlichen Himmelsrande verkündete das Nahen des neuen Tages, und von dem Millionenheere der Sterne, das noch vor einer Stunde in glänzender Pracht an dem wolkenlosen Firmamente gestanden, waren nur noch einige matt leuchtende Punkte zu erkennen. Unter der vom Feldberg herabwährenden Lindkühler, durch die Zweige der hochstämmigen Buchen flüsternden Morgenbrise erwachten die gesiederten Musikanter des Waldes und begannen mit verschlafenen Zwischern zuerst ihre Weisen zu üben, um dann bei zunehmender Helle aus voller Kraft der Lungen das allmorgendliche Lied zum Preise des Schöpfers anzustimmen. Mit ihrem Flören und Schmettern, dem Jubeln und Zirllieren riesen sie den Menschen drunten im Dorfe zu, ihren beengenden Mauern zu entfliehen und herauszuweichen in die Pracht des Morgens, aber ihr Mahnen wurde von den vom Schlummer Umsangenen nicht gehört, denn noch war die Stunde für das zu beginnende Tagewerk nicht gekommen.

In tiefer Stille lag das Dorf mit seinen sauberen Häusern in dem von einem fröhlich murrenden Bach durchflossenen, smaragdgrünen Wiesengrunde zwischen den steil zu beiden Seiten ansteigenden waldbewachsenen Höhen; nur ab und zu

antwortete das helle Rikiki eines Haushahns dem Rufen der Waldesfänger.

In dem stillen Gehöft am oberen Ende des Dorfes begann es sich lezt zu regen. Dort stieg eine blaue Rauchsäule aus dem Schornstein des mit der Front nach der Landstraße stehenden Hauptgebäudes in die klare Luft und aus dem Hof klang das Klirren von Geschirr, Hufschlag und das Rollen eines Wagens. Näher tretend, gewahren wir daß in dem weiten, von Wirtschaftsgebäuden, dem Haupthause und einem weit ins Tal ziehenden Garten umschrankten Bierede ein alter Mann mit schweißigen Haar damit beschäftigt ist, ein Pferd vor einen vor der Scheune stehenden Leiterwagen zu spannen, während ein krausköpfiger Bursche neben das zweite Pferd aus dem Stalle zieht. Zwei richtige Bauerngestalten, die beiden Fräuhäufsteher, wie sie in dem romantischen Bergland zu Hause sind. Wenig über mittelgroß, machen beide den Eindruck des Gediegenen, Kernhaften, Selbstbewußten, doch prüft man ihre Gesichter, dann könnte man fast meinen, daß Jugend und Alter hier die Rollen vertauscht hätten, denn während sich in den Mienen des weißköpfigen Alten heiterer Frohnmut spiegelt, der sich besonders durch ein um den schmalen Mund befindlich spielendes Lächeln bemerkbar macht, zeigen die Züge des jungen Burschen einen verärgerten, fast finsternen Ausdruck, der auch nicht durch die offen in die Welt blickenden blauen Augen gemildert wird.

Der Alte, der eben mit dem Anschirren des Sattelpferdes fertig geworden war, warf einen prüfenden Blick auf den Daherkommenden, und das von diesem gestrichelte Handpferd am Jügel

nehmend und es auf den blanken Hals lätschelnd, sagte er leichtlin: „No, Franz — Du scheinst jo heut widder mit dem linke Fuß zuerst aus dem Bett gestiegen zu sein! Nichtst jo e Gesicht wie drei Dag Regewetter! Got dich de Batter gestern owend noch emol ins Gebet gnomme?“

„Wenn's noch de Batter wär,“ erwiderte der Bursche verdrießlich, „dann wär's noch am End zum Ausschalle! Der nicht's wenigstens forz un bändig un sind e End — wenn aber die Mutter anfängt, dann is kaan Stern mehr, der leucht! Die hört nit uff zu quäle un zu drangialtere, daß ich uff un devon laafe möcht! Sie solle mich doch in Ruh losse! Muß dann absolut geheirat sein? Du bist doch aach ledig gebliebt, Onkel, un es is Dir deßwege nix abgange im Lewe!“

„Woher waacht Du dann des so genau, daß mir nix abgange is, Franz?“ fragte der Alte. „Weil ich immer sibel un alert bin! Deßwege kann's innwennig doch ganz annerst bestellt sein! Aber von mir is jo nit die Red, sondern von Dir! Warum tußt Du dann Deine Leit nit de Wille? E richtig Fraa muß doch ins Haus! Wie lang dauert's, dann verfallt wir Alte, un Du siehst danu allaans do mit Deim dicke Kopp!“

„Fängst Du aach an, mit zu tribuliere, Onkel? Du waacht doch am beste, daß ich nit ans Heirate denk; daß mir die Weibslait all zuwider sinn wie Gall — all könne sie mir gestohle wern!“

„Na — mach Dei Bett hinein! Weil des Christmanns Loni sich von Dir abspenstig hot mache losse — deßwege müße doch nit alle Madercher wankelmütig sein! Es sinn ere noch genug do, die Dich nenne läle — Du brauchst nur zu wähle!“

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Auch gestern hielt die lebhaftere Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Suqana-Abschnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (Südöstlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana Gebiete.

An der süßenländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Granaten- und Minenwerferkämpfe statt.

**Südsüdlicher Kriegsschauplatz:** Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Wien, 30. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.)** Amtlich wird verlautbart: 30. Dezember.

**Russischer Kriegsschauplatz:** Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien. Wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserer Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Im nördlichsten Teile seines gestrigen Angriffsfeldes, vor dem Brückenkopf von Burkanow, ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Fahnen und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Ilwa und an der Putilowka kam es stellenweise zu Geschützkämpfen, am Normänbach und am Styr wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Torbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Tonale-Passes versuchten die Italiener unter Mißbrauch der Genfer Flagge ihre Drahthindernisse auszubauen. Sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Doberdo fanden lebhaftere Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

**Montenegrinischer Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Oesterreichische Erfolge in der Adria. Ereignisse zur See.

Am 29. früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und Kreuzer „Helgoland“ das französische Unterseeboot „Monce“ vernichtet, zweiter Offizier und 15 Mann gefangen genommen. Darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Mika“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt. Größter Teil der Mannschaft gerettet. „Triglav“ wurde ins Schlepptau genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der

„Glaab's schon, daß ich mir laan Korb hole tät — aber warum? Weil ich der aanzig Sohn von dem Christian Reuter uff dem Dellbacher Hof bin und weil ich als e gut Partie gelt! Ich dank schön! Gebrennt Rind scheut des Feuer! Ich hab an der aane Erfahrung genug un übergenug!“

Damit schritt der Bursche, als wolle er jedem weiteren Gespräch über den Gegenstand ausweichen, quer über den Hof nach dem Eingangstor und schlug dessen Flügel weit zurück, während der Alte kopfschüttelnd den fertig bespannten Wagen bestieg und mit enem „Jäh“ das Gefährt in Bewegung setzte.

Munter trabten die zwei prächtigen Braunen auf der talwärts führenden Landstraße in den herrlichen Junimorgen hinein. Der Alte hatte die Zügel dem ebenfalls auf den Wagen gestiegenen Burschen übergeben und dieser stand wie ein römischer Wagenlenker mit gespreizten Beinen auf dem Vorderteil und munterte das Gespann mit Zungenschlag zu immer rascherem Laufe an, gerade als wolle er jede, etwa von seinem Gefährten beabsichtigte Unterhaltung durch das Geräusch des Wagens unmöglich machen. Aber der Alte hatte Geduld und wartete ruhig, an die Leitern des Gefährtes gelehnt, bis die Pferde in einen rechtsab in ein Seitental aufwärts führenden sandigen Weg einbogen und im Schritt gingen; dann begann er wieder: „Hofft Du dann die Loni so gern gehabt, Franz, daß Du sie gar nit vergeße kannst? Es is doch jetzt schon über e Jahr her, daß die Geschicht passiert is — do wär's doch endlich an der Zeit, daß Du e anner Gesicht aufsteckst und dich druff besinnst, daß es aach noch annere Mädcher in der Welt gibt! Du waachst doch, daß ich's gul mit Dir maan (meine) un immer uff Deiner Seit sieh — host aach früher gege Dein alte Onkel immer dei Herz ausgegüht — warum tußt Du in der letzte Zeit so haamtlich, als wenn ich Dir wildfremd worn wär? Vielleicht kann ich Dir en gute Rat gewe, wenn Du mir sagst, wo dich de Schuh drückt!“

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Bafishafen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer, Typ „Bristol“ und „Balmouth“, sowie französische Zerstörer, Typ „Bonclier“, deutlich erkannt.

Flottenkommando.

### „Friedensgedanken.“

hd Berlin, 30. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihres Blattes: In der Auslandspresse macht sich die Neigung bemerkbar, den gestern mitgeteilten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ „Friedensgedanken“ zu Besprechungen über den Krieg und Friedensziele zu benutzen. Um jeder Irreführung der deutschen öffentlichen Meinung vorzubeugen, weisen wir erneut darauf hin, daß der Artikel lediglich private Gedanken enthält und daher nicht als Ausgangspunkt für ernste Diskussionen über die Ansichten leitender Kreise dienen könne.

### Belgien tritt dem Londoner Abkommen nicht bei.

Köln, 29. Dezbr. (Preis.-Tel., zens. Fests.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ erfahren die französischen Blätter aus Le Havre, Belgien werde dem Londoner Abkommen nicht beitreten und zwar mit der Begründung, es sei in den Krieg eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen. Die belgische Regierung möge nichts tun, was gegen die Neutralität verstöße könne.

### Die Bemühungen der Schweizer Presse.

hd Zürich, 30. Dez. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die verantwortlichen Kreise in Deutschland den Friedensbedingungen fern stehen, die in der „Neuen Zürcher Zeitung“ abgedruckt worden sind. Gleichwohl aber bemüht sich die Schweizer Presse, die Frage in Fluß zu halten. Es ergibt sich dabei die Einsetzung der Kräfte aller Parteien, die für die offene Meinung der Schweiz charakteristisch ist. Die „Baseler National Zeitung“ bemerkt: Nachdem alle Offensivversuche der Franzosen mißglückt sind, ist nicht anzunehmen, daß sie bei einem späteren Angriff auf die festen deutschen Linien glücklicher sein werden. Für sie bietet daher eine Verlängerung des Krieges keine Aussicht auf Erfolg. Gewiß kann Deutschland einmal erschöpft werden, aber nicht früher als die anderen auch und dann hat keiner einen Nutzen davon. Wir Neutralen werden die Hoffnung nicht fahren lassen, daß dieser oder jener vernünftige Vorschlag Europa vor dem völligen Zerfall der Kräfte schützen werde. (Berl. Tglb.)

### Der Untergang des „Umberto“.

Bern, 30. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Eine Korrespondenz der Turiner „Stampa“ aus Neapel enthält eine Schilderung der zurückgekehrten überlebenden Offiziere über den Untergang des italienischen Truppentransportdampfers „Umberto“. Das Schiff stieß kurz nach 10 Uhr nachts auf eine Mine. Es erfolgte eine entsetzliche Explosion. Der Torpedojäger „Intrepido“ wollte zu Hilfe kommen und lief ebenfalls auf eine Mine. Aus den Aussagen der Offiziere geht hervor, daß ein ganzes Regiment auf dem „Umberto“ war.

### Die Zwangsdienstpflicht.

hd Kopenhagen, 30. Dez. „Politiken“ meldet aus London: In der entscheidenden Kabinettsitzung waren der Schatzkanzler Mc. Kenna und der Handelsminister Runciman gegen jegliche Zwangsmahnahme hinsichtlich des Militärdienstes, weil sie dadurch einen schädlichen Einfluß auf den Handel und die Finanzen befürchten. Möglicherweise werden diese beiden Minister zurücktreten und mit ihnen noch einige andere Minister des Kabinetts. Henderson, der ebenfalls gegen den Dienstzwang ist, will sich erst noch mit den Organisationen der Arbeiterpartei beraten. Die irischen Nationalisten wünschen, daß Irland vom Zwangssystem befreit bleibe. (B. Z.)

### Die schwedische Vergeltungsmaßnahme.

hd Stockholm, 30. Dezember. Die Zahl der in Schweden zurückgehaltenen englischen Durchfuhrpakete nimmt täglich zu und beträgt nach einer Göteborger Meldung des „Aftonbladet“ bereits 20 000. Die meisten Durchfuhrpakete enthalten gefärbte und lackierte Lederwaren von großem Werte, andere enthalten Essenzen. Die Lagerräume sind überfüllt.

„Afton Tidningen“ meldet aus London, durch die Unregelmäßigkeit des englischen Postverkehrs nach England sind den Engländern bedeutende Schwierigkeiten erwachsen. Die letzte angekommene schwedische Post ist vom 13. Dezember datiert. Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für un bearbeitetes Fink erlassen. Das Verbot tritt in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember in Kraft. (Berl. Tglb.)

### Mackensen in Sofia.

Sofia, 29. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Generalfeldmarschall von Mackensen ist heute in Sofia eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich Vertreter des Königs und der Regierung eingefunden. Eine Kompanie Jöglinge der Militärschule mit Musik erwies die Ehrenbezeugungen. Der Generalfeldmarschall stattete in der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Besuche

ab und begab sich hierauf in den königlichen Palast, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls große Frühstückstafel zu 40 Gedecken statt. Die Tafel trug militärischen Charakter, da alle Gäste höhere Offiziere waren. Am Abend erfolgte die Rückreise des Generalfeldmarschalls in das Hauptquartier. Die Bevölkerung bereitete ihm einen begeisterten Empfang und jubelte dem großen deutschen Heerführer herzlich zu, so oft er sich in der Stadt zeigte.

### Die englische Regierung für Einführung der Dienstpflicht.

London, 29. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach einer Reuter-Meldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei. „Times“ schreibt dazu daß das Kabinett beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.

### Kein Dienstzwang für Irland?

hd London, 30. Dez. „Central News“ meldet, in diplomatischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Asquith verschiedentlich lange Konferenzen mit Carson hatte. Es heißt, letzterer habe vorgeschlagen, vorläufig Irland vom Dienstzwang frei zu lassen. (Meld. d. Tl.)

### Die wankende englische Herrschaft in Indien.

hd Lugano, 30. Dez. Die italienische Presse bezeichnet die englische Genehmigung des indischen Nationalkongresses in Bombay als Beweis dafür, daß England seine Herrschaft in Indien wanken fühlt. (Tägl. Ndsch.)

### Durchhalten!

#### Dem deutschen Volke zu Neujahr 1916.

Von Th. Gung-Hodesberg a. Rh.

Was rauscht der Rhein! Der Eichwald braust, Gewitterturm im Lande!

Der Kriegsgott reißt die Eisensaut, Sei, wie sein Blühschwert niederstaut! Auf feige Räuberbande!

Der Flammenrose schnaubend Heer Zerstampft des Franzmanns Fluren. Weh England! Ueberm Weltenmeer Hallt der Kanonendonner schwer, Seit wir die Rache schwuren. —

Allddeutschland wacht: Ein Eisenwall Startt rings im Schützengraben. Gleich Felsen stark im Wogenprall Stehn unsre Feldgrau'n überall, Die Preußen, Bayern, Schwaben.

Allddeutschland blutet: Heil'ger Schmerz Durchzittert Volk und Gauen. So manches edle Heldenherz —

Treu bis zum Tod — zog heimwärts In sel'ge Friedensauen.

Allddeutschland siegt: Es muß ja sein; Der Herrgott wird schon walten.

Drum braust der Eichwald, rauscht der Rhein: Mein Volk bleib' hart wie Stahl und Stein! Jetzt gilt's nur durchzuhalten.

### Sozialnachrichten.

Stettin, 31. Dezember 1915

— Zur Jahreswende. Zwar noch beschattet von den düsteren Rauchwolken des Weltbrandes, aber dennoch mit der langsam aufglühenden Hoffnung eines absehbaren Endes dieses Blutrausches zieht das Jahr 1916 herauf. Was uns das Jahr 1915 nicht bringen konnte, von seinem Nachfolger versprechen wir es uns um so gewisser: ein baldiges Ende dieser schweren Prüfungszeit für alle Nationen. Nicht um uns allein soll's uns zu tun sein. Wer ein Herz hat für die Welt, wie sie vordem war, wer sich noch der gemeinsamen Friedensarbeit an Ewigkeitswerten entsinnt, die wir vor dem Kriege mit unseren Gegnern geleistet haben, der wird allen Völkern der Welt einen baldigen Frieden wünschen. Allerdings nicht auf Kosten unserer Gutherzigkeit darf er geschlossen werden. Aber zu den berufenen Lenkern unseres Staates hegen wir das Vertrauen, daß sie den rechten Zeitpunkt, die Hand zur Versöhnung zu reichen, nicht vorübergehen lassen werden, sobald überhaupt sich uns die Hand des Gegners entgegenstreckt. Aber solange das nicht der Fall ist, solange das britische Heerkervolk seine Lebensaufgabe darin findet, die Völker des Festlandes weiter in einander zu verhezen — solange soll uns niemand bestimmen können, an unserem Kampfe um Ehre und Recht zage zu werden und uns selbst zu verleugnen. Kommen wird und muß der Tag, wo den verratenen Völkern auf der Feindesseite die ganze Gewissenlosigkeit ihrer Führer klar vor Augen liegen wird; und an diesem Tage wird der Frieden nicht mehr allzuweit sein. Daß er, unterstützt durch unsere Waffentaten, bald eintreten möge, das sei unser Wunsch, den wir allen Vesperinnen und Vespern zum diesmaligen Jahreswechsel entgegenbringen. Möge das Schicksal unserem Vaterlande Ehre und Ruhm bringen und jedem Einzelnen von uns Schmerz und Kummer ersparen, das sei unser ehrlicher Wunsch, und damit rufen wir allen zu:

Frieden und Segen im neuen Jahre!

— **Schule — Diphtherie.** Zur Verhütung des zu frühen Schulbesuchs von Kindern, die an Diphtherie erkrankt waren, wodurch die Diphtherie selbst leicht weiter ausgebreitet wurde, verweist die Kgl. Regierung auf die strenge Beachtung des Ministerial-Befehles vom 9. Juli 1907, besonders des § 6, sowie auf die nachträglichen Zusätze dazu, die auf den in den Schulen befindlichen Aushängen eingetragenen sind.

— **Ländliche Fortbildungsschule.** Auch in 1916 soll mit Rücksicht auf die Kriegslage von der Veranstaltung von Lehrgängen zur Ausbildung von Lehrern ländlicher Fortbildungsschulen abgesehen werden.

— **Auszeichnung.** Der Nichtkanonier Gefreiter Heinrich Jung, Sohn unseres Mitbürgers Ferd. Jung, erhielt auf dem feierlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— **Einen Wandkalender** legen wir der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bei. Möge er allen nur glückliche Tage verzeichnen.

— **In den neuen Verzeichnissen** finden wir folgende Namen aus unserem Bezirke: Hermann Hirtz-Waldorf, l. verw., vom Inf.-Regt. 71. — August Krieger-Orlen, l. verw., vom Res.-Inf.-Regt. 204.

— **Post.** Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres einem Tage nicht mehr als 180 Franken auf Kriegsgefangenen-Postanweisungen nach Frankreich abgesandt werden dürfen.

— **Dem Wiesbadener Schwurgericht** sind zur Verhandlung bei Belegenheit der bevorstehenden Tagung bis jetzt überwiesen: Für Montag den 10. Januar wider den Eisenbahn-Assistenten Jakob Krumb in Kellertbach wegen Betrugs im Amte; für Dienstag den 11. Januar wider den Alfons Dreyhaupt und den Eduard Fischer, beide in Untersuchungshaft, wegen des Raubansfalls und schweren Diebstahls in einer Villa des Metotals. Die beiden Begleiteten sind auch des Einbruchs in die Griechische Kapelle in Wiesbaden dringend verdächtig, doch schwebt wegen dieser Affäre noch die Voruntersuchung.

— **Rundgebungen der 13. ordentlichen Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden über die Kriegsarbeit der Kirche unseres Konsistorialbezirks.** Bei der Beratung der von dem Herrn Königlichen Bevollmächtigten vorgetragenen Mitteilungen über die Kriegstätigkeit der Kirche unseres Konsistorialbezirks hat die dreizehnte ordentliche Bezirksynode folgende Rundgebungen einhellig beschlossen: 1. Synode erkennt mit Dank gegen Gott an, daß auch die Gemeinden unseres Bezirkes einen verheißungsvollen Anteil an der religiösen Aufwärtsbewegung in dieser Kriegszeit haben. Sie freut sich der vielgestaltigen Kriegsarbeit, die in den Gemeinden durch Seelsorge und Fürsorge im Geiste der Hingabe und Opferwilligkeit geleistet worden ist. Sie bittet aber auch die Gemeinden, in ihren Bemühungen zur Erfüllung der ihnen von dieser Kriegszeit gestellten großen Aufgaben nicht müde zu werden. Sie gibt endlich der Hoffnung Ausdruck, daß alle während dieser Kriegsheimsuchung in den Gemeinden gemachten Erfahrungen auch die Kirche unseres Bezirkes dem Ziele ihrer Arbeit ein gutes Stück näher bringen: lebendige Gemeinden auf dem Grunde unseres allerheiligsten Glaubens zu erbauen. 2. Synode gedenkt in herzlichster Dankbarkeit aller Frauen, die bei den schweren Opfern des Krieges in treuer Pflichterfüllung, namentlich durch Eintreten in die Berufsarbeit der Männer, sowie durch christliche Liebestätigkeit auch ihrerseits heldenhaft den heißen Kampf um Vaterland und Heimat mitgekämpft haben und mitkämpfen. 3. Im Hinblick auf die großen Opfer, die unser Volk auf den Kriegsschauplätzen und in der Heimat willig bringt, fordert die Synode die Gemeinden auf, dem Geiste der Unzufriedenheit über Unbequemlichkeiten und Einschränkungen, die der Krieg unweigerlich mit sich bringt, in ihrer Mitte zu steuern, damit unserm Volk auf diese Weise nicht das Gefühl des Dankes für die gnädige Durchhilfe Gottes und für das Große, das unser Volk in dieser Zeit erleben darf, verkümmert werde. (Kirchliches Amtsblatt des Königlichen Konsistoriums zu Wiesbaden.)

— **Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände werden ab Januar eingezogen.** Es scheint in manchen Kreisen immer noch die Meinung zu bestehen, daß die Enteignung der Haushaltungsgegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel nicht stattfinden werde. Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß bereits in der Bekanntmachung, die das stellv. Generalkommando am 24. September 1915 erlassen hat, zum Ausdruck gebracht war, daß nach dem 16. November die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten, jedoch beschlagnahmten Gegenstände erfolgen werde. Wer bis jetzt also versäumt hat, sich Ersatzgegenstände zu beschaffen, möge dies schnellstens erledigen, da er jeden Tag aufgefordert werden kann, seine Gegenstände abzuliefern. Wer sich nicht rechtzeitig für Ersatz gesorgt hat, hat keinen Anspruch auf Sündung. Wie wir hören, wird die Enteignung am Ende der ersten Woche des Monats Januar 1916 beginnen. Die zur Ablieferung Verpflichteten erhalten besondere Aufforderungen, auf denen der Ablieferungstermin und die Annahmestelle angegeben sind.

— **Gegen die falsche Sparsamkeit!** Das Handwerksamt Frankfurt schreibt: Wohl kein Erwerbsstand leidet so sehr unter dem Kriege wie der selbständige Handwerkerstand. Namentlich die kleinen und mittleren Betriebe, die sich an Kriegslieferungen nicht beteiligen konnten, scheinen dem Untergang verfallen. Die Schuld hieran trägt nicht zum kleinsten Teil das kauf- und zahlungsfähige Publikum, das durch das Lösungswort: „Sparen überall!“ sogar mit den notwendigsten Aufträgen und Bestellungen für Handwerker aller Art, insbesondere für Buchdrucker, Buchbinder, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Glaser, Anstreicher, Tapezierer, Stukkateure und Bauhandwerker bis zum Friedensschluß zurückhält. Diese künstliche Zurückhaltung der Handwerksaufträge schädigt nicht nur die Handwerker und ihr Arbeitspersonal, und macht ihnen ein „Durchhalten“ zur Unmöglichkeit, sondern sie wird durch die große Masse der nach dem Kriege plötzlich vorliegenden dann meist dringenden Aufträge einen empfindlichen Mangel an Arbeitspersonal, Rohmaterialien usw. verursachen, was dann wiederum voraussichtlich eine erhebliche Preissteigerung zur Folge haben wird. Das Handwerksamt Frankfurt a. M. richtet daher an alle diejenigen, die aus falschangebrachter und unnötiger Sparsamkeit mit Aufträgen zurückhalten, die dringende Mahnung, aus volkswirtschaftlichen Gründen die Arbeiten jetzt schon zu vergeben.

### Aus Nah und Fern.

**Neuenhain, 29. Dez.** Bei der heutigen Wahl eines Bürgermeisters für den hiesigen Ort wurde Herr Polizeisekretär Barwich aus Nied einstimmig gewählt.

**Eschborn, 30. Dez.** Bei der gestern dahier abgehaltenen Hasenjagd wurden 400 Hasen und außerdem 1 Reh zur Strecke gebracht. Es ist jedoch nur ein Teil des Feldes getrieben worden. — Vor Weihnachten wurde unser Volkshaus in der neuen Schule eröffnet. Es wird an zwei Tagen in der Woche, je einmal für Männer und Frauen, gehalten. Bis jetzt hatte das Bad nur einen geringen Zuspruch.

**Biebrich, 28. Dez.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Stadtverordneter-Vorsteher Prof. Dr. Beck zum Ehrenbürger ernannt. Er war seit 25 Jahren Stadtverordneter und begleitete seit 35 Jahren städtische Ehrenämter. Seines hohen Alters von 75 Jahren wegen zieht er sich von seinen Ämtern zurück.

**Mainz, 29. Dez.** Frau Busch, die Gattin des Deutschamerikaners Adolfus Busch, hat Kastel 125 000 Mark für die Anlage eines Parkes überwiesen.

**Frankfurt a. M., 30. Dez.** Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten wurde Rechtsanwalt Dr. Ludwig Heilbrunn (freisinnig) mit 818 Stimmen zum Landtagsabgeordneten für Frankfurt a. M. gewählt.

**Hanau, 29. Dez.** Ein merkwürdiger Einbruchsdiebstahl ist in letzter Nacht hier verübt worden. Einbrecher drangen nämlich in die Bureaus der „Volkstimme“, des Arbeitersekretariats, des Metallarbeiterverbandes und des Parteisekretariats. Insgesamt wurden sieben Schränke und ein Ladentisch erbrochen. Im Parteisekretariat wurden 67 Mark, bei den Metallarbeitern 5 Mark entwendet. In der „Volkstimme“ und dem Arbeitersekretariat wurde von den Dieben nichts vorgefunden. Der Kassenschrank des Metallarbeiterverbandes leistete den nötigen Widerstand. Zur Konsumverein blieb es beim Versuch. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

**Darmstadt, 29. Dez.** In Verbindung mit dem Zusammenbruch des wegen Untreue verhafteten Bankiers Leopold Kahn dahier wurde gestern auf Veranlassung des Untersuchungsrichters der 54jährige Fabrikant Wilhelm Schuchmann in Michelstadt i. D. festgenommen unter der Beschuldigung, für etwa 50 000 M auf russische und italienische Firmen gefälschte Wechsel der Firma Kahn in Zahlung gegeben zu haben. Kahn hat sie seinerzeit, also in den Jahren 1913 und 1914 eingelöst, ohne Anzeige zu erstatten, in der Erwartung, das Geld in Güte zu bekommen. Schuchmann beschäftigte sich vor dem Kriege mit der Herstellung von Maschinen für die Zündholzfabrikation und lieferte meist nur dem Auslande.

**Von der Bergstraße, 29. Dez.** Aus Seeheim wird dem „Darmst. Tagebl.“ mitgeteilt, daß dort dicht am Dorfe wieder einmal zwei Wölfe gesichtet wurden, die anscheinend einen Angriff auf einen Hühnerstall planten. Beim Erscheinen von Menschen aber traten sie den Rückzug in die Berge an. — Schon vor einiger Zeit wurde aus Rheinhessen das Erscheinen von Wölfen gemeldet, doch wurden allerdings damals Zweifel laut, ob es sich wirklich um Wölfe oder, was 100mal wahrscheinlicher ist, um verwilderte Hunde handelt.

### Gebet unserer Feldgrauen zu Weihnachten 1915.

Ruinen, brandschwarz, zeugen  
Von bitterer Krieges Not.  
Es hielt gar graue Ernte  
Der bleiche Schnitter Tod.  
An Hügel stumm sich Hügel  
Auf Flur und Feldern reihet;  
Dort ruhen uns're Toten  
Vom wilden Männer Streit.

Doch hat das grimmige Morden  
Der Opfer viel begehrt —  
Sie wurden still getragen  
Giebt's doch um Haus und Herd.  
Nur leise pocht ein Hoffen  
In unser wehes Herz,  
Das klingt wie Frühlings-Mohnen  
In all dem tiefen Schmerz:  
Wie aus dem Schoß der Erde  
Nach banger Winters Nacht  
Aufsteigt in neuer Schöne  
Der Saaten goldener Trach',  
Wird auch aus unsern Feldern,  
Die hin der Krieg gerast,  
Für uns're Reiche Zukunft  
Erblihen neue Kraut.  
So sind wir festen Sinnes  
Nicht eher unser Schwert  
Zu senken, bis ein Frieden,  
Der unserer Opfer wert,  
In Ehren ist errungen!  
Und doch: In Demut steht  
Zu Gottes Thron dort droben  
Das innige Gebet:

„Schon nähert sich dem Ende  
Des Krieges zweites Jahr.  
Herr! Gib in deiner Güte,  
Daß es das letzte war.  
Nimm drum den dichten Schleier,  
Gewirrt aus Haß und Neid,  
Von uns'rer Feinde Augen,  
Auf daß der blut'ge Streit  
Zum Wohl der Menschheit ende.  
Denn deiner Gnade Plan  
Ließ, wie ein Wunder, scheitern  
Der Segner finst'ren Bahn  
Zu Boden uns zu ringen  
Durch Schwert und Hungers Pein.  
Du Gott und Auerbarmer  
Triffst sichtbar für uns ein  
Und läuten fromm die Glocken  
Zur nächsten Weihe-Nacht —  
Nach deinem Wort: auf Erden  
Sei Friede uns gebracht!  
So steigt aus unserm Herzen  
Empor ein heißes Flehen —  
Doch sollt der Feinde Hochmut  
Darin ein Zweifel seh'n  
An uns'rem festen Glauben,  
Daß unser bleibt der Sieg —  
Wir halten durch! Und werd' es  
Ein siebenjähriger Krieg.“

Vom Kriegsfreiwilligen Adolf Heilhecker.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entrisen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an. Besonders hat das Kloster „Vom heiligen Herzen“ gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

und

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

### Bevorstehende Offensive der Alliierten in Macedonien?

Budapest, 31. Dez. (Meldung der Tl.) „Az Est“ meldet aus Saloniki: Es wird nun offenkundig, daß es die Absicht der Entente ist, die Armee durch die von Gallipoli abtransportierten Truppen zu verstärken. Nach der Meinung hiesiger Militärkreise wird Joffre die Operationen in Macedonien leiten. Man wartet zurzeit auf die Ankunft der Ueberreste der serbischen Armee. Dieselben würden sofort nach ihrem Eintreffen an die Front gebracht werden. Vom französischen Generalstab wurde unterm 28. Dez. folgendes bekannt gegeben: Die Verbündeten nehmen neuerdings die Offensive in Macedonien auf, die nicht nur der Verteidigung dienen soll, sondern berufen ist, den großen Kriegsplan durchzuführen, welchen der Generalstab der Verbündeten ausarbeitete.

### Amtlicher

## Taschen-Fahrplan

(Dezember-Ausgabe)

Preis 15 Pfg. Vorrätig bei

Georg Grandpierre, Idstein.

## Bekanntmachung.

Betrifft: Anmeldung zur Stammrolle.

Ich nehme Bezug auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 23. d. M., Kreisblatt Nr. 301, und bemerke, daß der Herr Minister neuerdings bestimmt hat, daß sich alle Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge, wie im Frieden zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden haben, mit Ausnahme der bereits Eingestellten.

Die bei einer Landsturm musterung ausgehobenen aber noch nicht eingestellten Mannschaften des Jahrgangs 1896 müssen sich also ebenfalls zur Stammrolle melden.

Langenschwalbach, 28. Dez. 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und werden die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge, über deren Militärverhältnisse noch nicht definitiv entschieden ist, aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916 zur Stammrolle im Rathaus zu melden.

Idstein, den 31. Dez. 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

Betrifft: Hühnerfutter.

Hierfür stehen mir

35 Zentner Auspuggerste,

der Zentner zu 13 Mark,

55 Zentner Gerste,

der Zentner zu 15 Mark

zur Verfügung. Bedarfsmeldungen binnen 6 Tagen durch die Gemeindevorstände.

Langenschwalbach, den 28. Dez. 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

Die Polizeikunde wird hiermit für die Silvesternacht bis ein Uhr und für die Neujahrsnacht (1. bis 2. Januar 1916) bis zwölf Uhr verlängert.

Idstein, den 31. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

Nach Verfügung des Stellvertretenden General-Kommandos ist der Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von **Feuerwerkskörpern** verboten. Zuwiderhandlungen werden dorthin zur Anzeige gebracht.

Idstein, den 29. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Schützenverein Idstein.



Sonntag, den 2. Januar, abends 7 Uhr,

Generalversammlung

im „Goldenen Lamm“.

Tagesordnung:

1. Abrechnung.

2. Allgemeines.

3. Vorstandswahl.

Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Bestandsaufnahme

von Kaffee, Tee und Kakao am 3. Januar 1916.

1. Zur Anzeige verpflichtet ist, wer mit dem Beginne des 3. Januar 1916 Vorräte der nachstehend aufgeführten Waren im Gewahrsam hat:

a) **Kaffee**, d. h. nur Bohnenkaffee und Bohnenkaffeeemischungen, roh, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen (also nicht Malzkaffee, Eichkaffee, Feigenkaffee u. dergl.),

b) **Tee**, d. h. schwarzer oder grüner Tee von der im Auslande wachsenden Teepflanze (also nicht Lindenblütentee, Senneblütentee, Kamillentee u. dergl.),

c) **Kakao**, d. h. nur roher, gebrannter oder gerösteter Kakao (also nicht halb fertige Kakaoprodukte wie Kakaobutter u. dergl., gebrauchsfertiges Kakaopulver und Schokolade).

Vorräte von Kaffee und Tee, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2,5 Kilogramm übersteigen.

Die Angabe hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am Stichtage tatsächlich befinden.

2. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergleichen liegen, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben.

Die Vorräte, die sich mit Beginn des 3. Jan. 1916 in den unter Zollaufsicht stehenden Niederlagen (öffentlichen Niederlagen, Privatlagern, mit oder ohne amtlichen Mitverschlusse) oder in Zollausschlüssen oder Freibezirken befinden, sind in dieser Anzeige nicht aufzuführen.

3. Vorräte, die sich mit dem Beginne des 3. Januar 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen. Für diese Anzeige ist bei dem Gemeindevorstand ein weiteres Anzeigeformular anzufordern.

4. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15,000 Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, als dem Staate verfallen erklärt werden.

Indem vorstehend die Bestimmungen über diese Aufnahme bekannt gegeben werden, wird an die hiesigen Einwohner, welche im Besitze von Vorräten obiger Waren sind, das Ersuchen gerichtet, am 3. Januar 1916 eine solche Anzeige, wozu Formulare im Rathaus zu haben sind, genau und richtig auszufüllen und längstens bis 4. Jan. 1916 dorthin abzugeben.

Idstein, den 29. Dezember 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Gesangverein Concordia.



Den Heldenod für das Vaterland starb in Feindesland unser treues Mitglied

**Otto Dilsener**

Inhaber des eisernen Kreuzes.

Wir betrauern ihn aufs tiefste und werden in Ehren seiner stets gedenken.

Idstein, den 30. Dezember 1915.

Der Vorstand.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Herr Ludwig Baum**

Metzgermeister,

infolge eines Schlaganfalles im Alter von 77 Jahren heute plötzlich verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Baum, z. Zt. im Felde.

Idstein, Frankfurt a. Main, 29. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Rodergrasse, aus statt.

Ein glückliches, zufriedenes Neujahr wünschen allen Freunden und Bekannten, mit vielen herzlichen Grüßen

Unteroffizier **H. Junior,**

Gefreiter **K. Mehlem,**

**H. Münster,**

Füsilier **H. Brühl,**

4./80 im Felde.

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten von Idstein und Umgebung

herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre

und Grüße von der Opernante.

Unteroffizier **Th. Lint,**

Steinmehlgeschäft.

## Anstalt Idstein.

Liebe Freunde haben unsere armen Kinder auch an Weihnachten im Kriegsjahre 1915 nicht vergessen, so daß es uns möglich war, unseren Pflegebefohlenen den Weihnachtstisch zu decken.

Allen, die uns bedacht haben, von Herzen innigsten Dank.

Möge unsere Anstalt auch im neuen Jahre die alten Freunde und Gönner behalten und neue dazu gewinnen.

Nochmals herzlichen Dank.

Direktor **Schwenk.**

Allgemeine

## Ortskrankentasse

Idstein.

Kassenstunden 8—12 Uhr vormittags.

Postcheckkonto 8190.

Die aus dem Jahre 1915 noch rückständigen Beiträge sind wegen des Bücher-Abschlusses umgehend einzuzahlen. Einzahlungen auf Postcheckkonto sind portofrei.

Der Geschäftsführer.

Von ruhiger Beamtenfamilie mit einem Kind

## 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und möglichst etwas Garten in Idstein gesucht. Baldigste Offerte mit Preisangabe an

**Krantworst**, Kgl. Katasterassistent,

Lg.-Schwalbach, Adolfsstr. 59.

Reinöl roh und

gekocht,

Terpentinöl rein,

jede Menge gegen Cassé zu kaufen gesucht.

Offerte an

**C. Malkomejus, Wiesbaden,**

Farbengroßhandlung.

Eine Monatsfrau oder -Mädchen für sofort gesucht. Näh. im Verlag.

## 2 Färber

für sofort gesucht.

Fr. Pfaff, Idstein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Freitag, den 31. Dezember, Silvester.

Abends 8 Uhr. Lieder: 69, 63,

Pfarrer Moser.

Samstag, den 1. Januar, Neujahrsfest.

Vorm. 10 Uhr. Lieder: 67, 257, 63 Vers 6.

Dekan Ernst.

Sonntag, den 2. Januar, Sonntag nach Neujahr.

Vormittags 10 Uhr. Lieder: 66, 68.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Freitag, den 31. Dezember, Silvesterabend.

Abends 6 Uhr: Dank- und Bittandacht mit Te Deum und Segen.

Samstag, den 1. Januar, Fest der Beschneidung

des Herrn.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Andacht.

Sonntag, den 2. Januar, Fest des Namen Jesu.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Rosenkranz-Andacht.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Oberauroff.

Samstag, den 1. Januar, Neujahrsfest.

Nachmittags 2 Uhr. Gottesdienst.

Wilar Lange.

Evangelische Kirche in Orsroth.

Sonntag, den 2. Januar, Sonntag nach Neujahr.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst. Lied: 68.

Pfarrer Moser.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Samstag, den 1. Januar, Neujahrsfest.

Nachmittags 1/2 2 Uhr: Festgottesdienst.

Pfarrer Sieb.